

Ägypten: Yes we can

Mary Awad, Caritas

Meine Geschichte handelt von einer Gruppe von Menschen, die eine Straße hinunterlaufen, dann plötzlich anhalten und entdecken, dass sie den falschen Weg genommen haben.

Ägypten leidet, wie viele andere Länder, unter einem rasanten Bevölkerungswachstum. Die Gesamtbevölkerung hat sich im letzten Jahrhundert mehr als verdreifacht, was zu einem Rückgang des Flächenanteils pro Kopf geführt hat. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die meisten Menschen in dem schmalen Band des Niltals und des Nildeltas verdichten, einem Gebiet, das etwa 3 % der Gesamtfläche Ägyptens ausmacht.

Als Reaktion darauf hat die ägyptische Regierung einen neuen strategischen Ansatz gewählt und Bauern, die an der Erneuerung und Kultivierung von Land in Wüstengebieten interessiert sind, je 2 Hektar Land und ein Haus geschenkt.

Um die Ansiedlung dieser neuen Gesellschaften in der Wüste zu ermöglichen, hat die Regierung die wichtigste Infrastruktur in diesen Gebieten vorbereitet, wie Elektrizität, Trinkwasser, Wasser für die Bewässerung oder eine befestigte Straße.

Dadurch entstand ein neuer Typ von Siedlungen, bewohnt von typischen traditionellen Dörflern, die aus der Deltaregion eingewandert sind. Die meisten von ihnen waren früher Kleinbauern, mit ihren typischen soziodemografischen Merkmalen und Problemen. Dieses Projekt wurde in 12 ländlichen Wüstengebieten umgesetzt. Eines davon ist das Nubareya-Gebiet.

Caritas Ägypten hat seit Mitte der 90er-Jahre – als aktive NRO, die sich für menschliche Entwicklung und Wohlfahrt einsetzt – es als ihre Verpflichtung und Pflicht empfunden, sich aktiv zu beteiligen und die Bemühungen der Regierung zu unterstützen, um diese dringende Entwicklung zu erreichen. Die Caritas konzentrierte ihre Bemühungen hauptsächlich auf die Stärkung der Rolle der dortigen Zivilgesellschaft und den Aufbau der Kapazitäten der neu gegründeten Landentwicklungsgesellschaften in der Region Nubareya.

Auf der Grundlage der Ergebnisse und Empfehlungen einer Fokusgruppendifkussion wurde die Umweltzerstörung als „ein ernstes Problem“ identifiziert und mit „vorrangigem Handlungsbedarf“ eingestuft.

In der Folge hatte das Caritas-Team mehrere Treffen mit den Entwicklungsgesellschaften und der Vertreterin des Clubs für Women Development sowie mit der lokalen Behörde, um den geeignetsten und praktischsten Ansatz zur Lösung dieses Problems zu erarbeiten, bei dem alle gemeinsam Akteure sein werden.

Das Ergebnis dieser Gespräche wurde in einem Dreijahresplan umgesetzt, in dem zunächst drei Dörfer vorgesehen sind. Ziel ist es, die Umweltzerstörung in den Dörfern zu bekämpfen.

Während der Projektvorbereitungsphase war das Projekt der Caritas-Freiwilligen zusammen mit der ausgewählten Gruppe von Umweltschützern aus den Dörfern daran beteiligt. Ihre Rolle bestand darin, einen Aktionsplan aufzustellen, der aus umweltbezogenen Aktivitäten wie der Organisation von Aufklärungskampagnen, Workcamps, sowie Pflanz- und Müllsammelcamps bestand.

Die beiden Pflanz- und Müllsammelcamps mit dem Motto „Ich kümmere mich um sie alle: mein Haus... meine Straße ... mein Dorf“ wurden von den Freiwilligen organisiert, die in den drei Dörfern Bäume pflanzten. Außerdem beteiligten sie sich in einem Dorf an der Konstruktion von Bohrlöchern und an der Verteilung von Mülltonnen an alle Häuser sowie an einem Sensibilisierungsprogramm.

Auswirkungen:

- große Beteiligung von Freiwilligen
- hohes Maß an Engagement und Interaktion der Teilnehmenden
- Erwerb neuer Kenntnisse in den Sensibilisierungsprogrammen
- motivierende Themen für Kinder und Dorfbewohner
- Die Mehrheit war sehr engagiert und an den Informationen und Beispielen, die gegeben wurden, sehr interessiert und hat um Folgetreffen und -schulungen gebeten.
- die Freiwilligen haben mit den Initiativen interagiert
- Die Entwicklungsgesellschaften sowie die führenden Persönlichkeiten der Gemeinde haben großen Enthusiasmus für die Aktivitäten gezeigt und sind sehr an ihrem Erfolg interessiert.
 - Junge Freiwillige haben ein besseres Verständnis von ihrer Rolle und Aufgaben in der Zivilgesellschaft und üben diese aus.
 - Verbesserung der Kenntnisse und Fähigkeiten der Dorfbewohner in Fragen der Umweltgesundheit
- Herausforderungen:
 - Es ist einfach, Wissen zu vermitteln, aber es ist viel schwieriger, die traditionellen Gewohnheiten der Dorfbewohner bezüglich der Müllentsorgung zu ändern.
 - Freiwilligenarbeit ist ein neues Konzept für die Gemeinschaft. Dementsprechend sehen wir uns mit einem gewissen Widerstand einiger Leute gegen die Freiwilligenarbeit konfrontiert.

Erkenntnisse:

- qualifizierte Freiwillige zu haben
- Verständnis darüber, dass die Caritas jungen Menschen beim Wandel hilft
- Jugendliche respektieren Regeln, wenn sie für alle klar und deutlich sind.